

## Kolumne Duften ist besser als schuften



Liebe Leser/innen,

noch so ein „Welttag“, den meiner Meinung nach kaum einer so richtig braucht, war der offizielle Weltdufttag am 27. Juni.

Auch die Kosmetik-Werbeindustrie – wie könnte es auch anders sein – hat sich diesen besonderen Tag ausgesucht und empfiehlt, gut riechend in die vielfältige Welt der Düfte einzutauchen.

Und manchmal duftet es nicht, da stinkt uns etwas. Das müssen nicht nur, das können aber auch Gerüche sein. Dabei riecht jeder Mensch anders. Das gilt für den individuellen Körpergeruch ebenso wie für die Fähigkeit unserer Nase. Intensives Beispiel gefällig?! Schweißgeruch: Dabei ist Schweiß nicht gleich Schweiß. Duftnoten variieren von Mensch zu Mensch. Aber: Wer stinkt, ist nicht sexy und es ist sogar peinlich, wenn der eigene Schweißgeruch partout nicht aus den Arbeits- oder Sportsachen entweichen will. Manchmal helfen dann nur neue Klamotten, bevor man für viel Geld Zusatzmittelchen kauft, die dann doch nicht so wirken, wie man möchte.

Grundsätzlich sollten wir beim Thema Körpergeruch aber mehr auf Mutter Natur vertrauen, denn sie hat unsere Nasen so ausgestattet, dass wir die Gene unserer Mitmenschen an ihrem Körpergeruch »riechen« können. Ganz ähnlich wie beim Frühling, den wir ja nicht nur sehen und fühlen, sondern auch riechen.

Auch der deutsche Lyriker Eduard Mörike (1804-1875) hat sich in seinem bekannten Frühlingsgedicht mit den Düften beschäftigt:

„Frühling lässt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;  
Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
wollen balde kommen.  
– Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab ich vernommen!

– Aber leider nicht nur er. Inmitten der lauen Frühlingsdüfte müffelt weiterhin der Mensch.